

Isabelle Heullant-Donat, Julie Claustre, Élisabeth Lusset, Falk Bretschneider (dir.), Enfermements II. Règles et dérèglements en milieu clos (IV^e–XIX^e siècle), Paris (Publications de la Sorbonne) 2015, 459 p. (Homme et Société, 49), ISBN 978-2-85944-924-7, EUR 28,00.

rezensiert von | compte rendu rédigé par

Gisela Naegle, Gießen/Paris

Das von Isabelle Heullant-Donat, Julie Claustre, Élisabeth Lusset und Falk Bretschneider herausgegebene Buch zu »Règles et dérèglements en milieu clos« ist Teil einer mehrteiligen Publikation, deren erster Band 2011 erschien¹. Der gerade (2017) vorgelegte dritte Teil trägt den Titel »Le genre enfermé. Hommes et femmes en milieux clos (XIII^e–XX^e siècle)«². Am Anfang der hier vorgestellten Publikation steht ein kurzes Vorwort von Jean-François Leroux, dem Präsidenten der Association Renaissance de l'abbaye de Clairvaux. Diese Abtei, in der sich heute ein Gefängnis befindet, gehörte zu den Tagungsorten. Es folgen eine Einleitung der Herausgeber, neunzehn, vier Sektionen zugeordnete Aufsätze, conclusions, französisch- und englischsprachige Zusammenfassungen und zwei Register.

Die ersten beiden Themenblöcke beschäftigen sich mit der Definition von Regeln, ihrer Aufzeichnung und Verschriftlichung. Der dritte und vierte Abschnitt widmen sich Disziplin und Gehorsam sowie Regelverletzungen. Die Einleitung ordnet die Ergebnisse in den Gesamtzusammenhang des Projekts ein, der vier Reflexionsachsen umfasst: Regeln und ihre Verletzung, Gender (*genre*), Räume und Arbeit. Das Ziel besteht darin, vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert die Analogien zwischen erzwungenem und freiwilligem Eingeschlossensein zu vertiefen. Bezugspunkt sind u. a. Arbeiten von Erving Goffmann und Michel Foucault (S. 9). Dabei werden zwei Gegenstände miteinander verglichen, die auf den ersten Blick völlig verschieden zu sein scheinen: der »abgeschlossene Raum« (*cloître*) und das Gefängnis (S. 9). Unter »abgeschlossenem Raum« (*cloître*) werden hier nicht nur Klöster, sondern auch weitere, insbesondere religiöse Einrichtungen, wie Konvente und Hospitäler, verstanden. Der Gefängnisbegriff ist ebenfalls sehr weit definiert. Er bezieht sich auf Orte, an denen als kriminell, gefährlich, schädlich, delinquent oder schuldig eingestufte Personen eingeschlossen wurden. Der Erlass von Regeln sei ein für beide Typen von »Einschließungsorten« charakteristisches verbindendes Element. Zu den Leitfragen der Untersuchung gehört deshalb auch die Rolle religiöser Ordnungs- und Disziplinvorstellungen für die Ausbildung europäischer Gefängnisssysteme.

Im ersten Themenblock zur Regeldefinition liegt der Schwerpunkt ganz eindeutig auf dem Mittelalter. Die Anordnung der Beiträge orientiert sich jedoch nicht an chronologischen Gesichtspunkten. Valentina Toneatto beschreibt für das 4. bis 7. Jahrhundert Mönchs- und Ordensregeln, die auch den Anspruch erhoben, das Innere zu kontrollieren, die Rolle der Äbte und

1 Isabelle Heullant-Donat, Julie Claustre, Élisabeth Lusset (Hg.), *Enfermements. Le cloître et la prison (VI^e–XVIII^e siècle)*, Paris 2011 (Homme et Société, 38).

2 Isabelle Heullant-Donat, Julie Claustre, Élisabeth Lusset, Falk Bretschneider (Hg.), *Enfermements III. Le genre enfermé. Hommes et femmes en milieux clos (XIII^e–XX^e siècle)*, Paris 2017 (Homme et Société, 54).



Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris | publiée par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/)

deren Ermessensspielräume. Hinda Hedhili-Azema wendet sich französischen Gefängnissen des 19. Jahrhunderts und der Entstehung diesbezüglicher Gesetze und Regelwerke zu (Code pénal von 1791, Neuentwicklungen unter Napoleon, Restauration, Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Strafvollzug und Gefängnissen, Projekt zur Gründung von Gefängnissen auf Departementebene von 1841 usw.). Julie Claustre stellt einen sehr interessanten Ansatz zur Erforschung mittelalterlicher Gefängnisordnungen vor. Sie gibt einen bestens fundierten Überblick zu Historiografie, Editionen und der Quellenlage und betont die enge Verbindung zum städtischen Milieu. Sie stützt sich dabei v. a. auf Texte aus Städten in Nordfrankreich, besonders aus dem Raum von Lille, Cambrai und Orléans. Isabelle Cochelin gibt Einblicke in das mittelalterliche Klosterleben. Sie beschäftigt sich mit der Existenz zweier verschiedener Küchen (für Mönche und Laien) und ihren Erwähnungen in *coutumes* des 11. Jahrhunderts und vertritt die These, im Laufe der Zeit sei diese Trennung durch das Auftreten von Konversen obsolet geworden. Besonders bemerkenswert ist die Einbeziehung archäologischer Befunde u. a. für das Kloster Landévennec. Gordon Blennemann präsentiert hagiografische Texte aus dem Mittelrheinraum und die Einbettung von Visionen im Lebensweg von drei Frauen, die direkten Kontakt miteinander hatten: Jutta von Sponheim, Hildegard von Bingen und Elisabeth von Schönau. In solchen Fällen hatte seiner Ansicht nach die Hagiografie bzw. das Leben der Heiligen die Funktion einer Personifizierung der Norm.

Gegenstand der zweiten Sektion ist die Verschriftlichung von Regeln. Martin Scheutz analysiert den Fall österreichischer Hospitäler in der Frühen Neuzeit, die oft nur ungefähr ein Dutzend Insassen hatten. Er betont die zunehmende Verrechtlichung und den wachsenden fürstlichen Einfluss. Ludovic Mangué untersucht das Gefängnis (*maison centrale*) von Embrun in der Zeit von 1803 bis 1815 und dessen Entwicklungsphasen. In der Gründungszeit spielte Improvisation eine erhebliche Rolle. Es gab zahlreiche Mängel, z. B. bei der Ernährung der Gefangenen. Staatliche Aufgaben wurden an private Unternehmen übertragen, die die Arbeit der Gefangenen organisierten. Florent Cygler stellt Ordensstatuten und Statutengesetzgebung des Dominikanerordens (v. a. 13. Jahrhundert) vor. Anschließend vertieft Daniel-Odon Hurel diese Thematik, indem er für das 16.–19. Jahrhundert Bußpraktiken und das System gradueller Sanktionen von Regelverstößen männlicher und weiblicher Angehöriger dieses Ordens und wechselnde Einstellungen zur Frage klösterlicher Gefängnisse darstellt.

Der dritte Abschnitt des Buches zu »Disziplin und Gehorsam« spricht folgende Themen an: verschiedene Ausprägungen der Klausur in Abhängigkeit von der jeweiligen Mönchsregel und deren Wandel (Albrecht Diem); das Spannungsverhältnis von exzessiven Buß- und Geißelungspraktiken zum Gebot der Mäßigung bei Unbeschuhten Karmelitinnen in Spanien (ca. 1560–1630, Antoine Roulet); Gewalt, Gehorsam und die Rolle von Körperstrafen in theoretischer Diskussion und praktischem Strafvollzug in Deutschland (bis ins späte 19. Jahrhundert), vor allem in Sachsen (Falk Bretschneider); die Interpretation zweier Anekdoten aus den »Causus Sancti Galli« Ekkehardus IV., die sich mit der Frage des Aufenthalts von Kindern in Klöstern (Oblatentum), Simonie und der Störung der Klausur durch königliche und andere »externe« Besucher befassen (Axelle Neyrinck). Innerhalb dieser Sektion ist besonders der äußerst interessante Aufsatz von Falk Bretschneider hervorhebenswert. Der Autor gelangt anhand der Untersuchung seines Materials und der chronischen Unterbesetzung des Gefängnispersonals (teilweise waren einige wenige Aufseher für mehrere Hundert Gefangene zuständig) zu dem Ergebnis, die Durchsetzung von Ordnung und Disziplin habe bei Weitem nicht nur auf Gewalt, sondern auch

Mittelalter – Moyen Âge (500–1500)

DOI:

10.11588/frrec.2017.3.41490

Seite | page 2



Herausgegeben vom Deutschen
Historischen Institut Paris | publiée
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/)

in erheblichem Umfang auf Aushandlungsprozessen beruht.

Die letzte Sektion des Bandes setzt sich mit Regelverstößen auseinander. Harmony Dewez diskutiert die Folgen der Dezentralisierung der Finanzverwaltung der englischen Benediktiner des 13. Jahrhunderts und der damit verbundenen Lockerungen der Klausurbestimmungen für mit Verwaltungsaufgaben betraute Mönche. Ana Rodríguez steuert einen sehr lesenswerten Aufsatz zu mittelalterlichen Frauenklöstern im Königreich Kastilien-León (besonders 12.–13. Jahrhundert) bei, der auch unter dem Gesichtspunkt der Gender-Forschung von großem Interesse ist. So wurde das königsunmittelbare Kloster Las Huelgas in Burgos stark durch weibliche Angehörige der Königsfamilie dominiert, der Konvent von Las Dueñas von Zamora durch adelige Damen. Diese Frauen behielten beim Klostereintritt ihr Vermögen und ihre soziale Stellung. Äbtissinnen aus der Königsfamilie beanspruchten für sich u. a. das Recht der Predigt und weitere, männlichen Priestern bzw. Mönchen vorbehaltene Rechte – was zu heftigen Konflikten mit der kirchlichen Hierarchie führte. Guy Geltner geht auf die besondere Problematik der Klausurfrage bei stark städtisch geprägten Bettelorden und die an ihnen geübte spätmittelalterliche Kritik ein. Kristjan Toomaspoeg untersucht Regelverletzungen der Deutschordensritter im 12.–14. Jahrhundert und stellt dabei die italienischen Verhältnisse in den Mittelpunkt. Die letzten beiden Aufsätze von Laurence Guignard (Suizid in französischen Gefängnissen der Dritten Republik) und Aude Fauvel (psychiatrische Krankenhäuser in Frankreich und England im 19. Jahrhundert, Wahrnehmung von Geisteskranken und Reformversuche in Schottland) lenken den Blick auf die Neuzeit.

In seinen Schlussbetrachtungen zieht Dominique Iogna-Prat eine anregende und zur Vertiefung einladende Bilanz der bisherigen Ergebnisse des Forschungsprojekts. Insgesamt gesehen haben sich dabei eine Reihe sehr beachtenswerter und wichtiger Vergleichsgesichtspunkte gezeigt. Es wird deutlich, wie überaus lohnend die Gegenüberstellung zweier auf den ersten Blick scheinbar so gegensätzlicher Lebenswelten wie Klöster und Gefängnisse sein kann. Besonders aufschlussreich ist dabei der Umgang mit internen Konflikten und Auseinandersetzungen mit der jeweiligen »Außenwelt« jenseits der Mauern.

Mittelalter – Moyen Âge (500–1500)

DOI:

10.11588/frrec.2017.3.41490

Seite | page 3



Herausgegeben vom Deutschen
Historischen Institut Paris | publiée
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)